

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 52

Artikel: Die Zeiten kommen und gehen, die Gesetze bleiben bestehen!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-488895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zeiten kommen und gehen, die Gesetze bleiben bestehen!

Auf einem Fremdenpolizei-Büro:

Junge Frau (tritt ein): «Guete Morgel!» (Keine Antwort). «Bitte! isch hie Fröndepolizei Abteilung C 422?» ... (keine Antwort, sie geht zum ersten Schreibtisch mit ihrem Zettel:) «I ha die Vorladig übercho.»

Dr. Freundlich: (wirft einen Blick darauf, zeigt mit Zigarette auf Schreibtisch Nr. 2 und liest weiter.)

Junge Frau: (am zweiten Schreibtisch mit Zettel.)

Dr. Stürmi (mürrisch): «Gange Si Chramgaf 38 mit däm, das isch nid hiel!»

Junge Frau: «Chramgassee 38 bin i gsy, si hei dert gseit, i söll dahäre cho.»

Dr. Stürmi: «De isch es Luiseschtraf 23.»

Junge Frau: «Dert bin i o gsy, die hei mi a d Chramgassee gschickt und die a dr Chramgaf dahäre.»

Dr. Stürmi: «Das geit dr Tokter Oben-
uus aa!»

Junge Frau: (am dritten Schreibtisch).

Dr. Obenaus: «Das isch wäge lrem Paſy,
Gange Si Marzili 44!»

Junge Frau: «Dert bin i scho viermal
gsy. Zerscht isch dr Dokter Flyſig nid
da gsy; szwoitmal hani sächs Schtund
gwartet und du isch es füfli gsy und
alli si hei gange. Z driftmal het dr
Dokter Flyſig mys Dossier nid gfunde
und hät gseit, i söll am andere Tag
wider choo, und am nächchte Tag
hei si mi du a d Luiseschtraf gschickt.»

Dr. Obenaus: «Wo isch Eues Dossier?»

Junge Frau: «Ja, das chan ii doch nid
wüssel!»

Dr. Obenaus (telephoniert): «Z Dossier
vo Alice Niemand geboreni Schweizerl!» (wartet); «es isch nid da? ...
Telefonieret a alli Büro vo dr Fröndepolizei und suechets, i wartel» (hängt
auf). (Zur jungen Frau:) «Absitzel!»
(Telephon läutet.)

Dr. Obenaus: «Z Dossier nid gfunde?
Mercil!» (hängt auf.)

(Dr. Stürmi schaut auf, nimmt ein
schweres Dossier von seinem Schreibtisch)

Dr. Stürmi: «Das Dossier isch hiel!» (er
läutet einem Bürodienner, der das Dossi-
er zu Dr. Obenaus hinüber trägt.)

Dr. Obenaus: (blättert.) «Ire Fall isch
bekannt i dr ganze Fröndepolizei!
(scharf:) Wüsse Si, daß Si ungefäär
zerschte Verbräche begange hei, wo
a Möntsch cha begaa? ... Si sy mit
emene Schwiiizerpaſy g reist, uf dä Si
gar kei Arächt mee hei! Das isch kri-
minell! (furchtbar böse:) krimi-
nell!»

Junge Frau: «Aber i bi doch Schwii-
zerin!»

Dr. Obenaus (scharf): «Si sind kei
Schwiizerin mee, jedi Schwiizerin die
en Usländer hüratet isch kei Schwi-
izerin mel!»

Junge Frau: «Aber, was sött i de süssch
sy, my Maa isch schtaateloos?»

Dr. Obenaus: «Dütschi sy Si, Dütschill!»
Junge Frau (perplex): «Nei, i bi nie i
dütsche Schtaatsverband ufgnoo worde,
my Maa isch schtaateloos gsy, wo
mir ghüratet hei!»

Dr. Obenaus: «Das isch üs ganz glych!
E Schwiizerin verliert ires Bürgerrächt
durch d Hürat mit mene Usländer,
baschta.» (nimmt das Zivilgesetzbuch): «Hie, Syte hundertdreiedry-
ſig, Paragaf nünenünzg, Zyle ach-
zähe bis vierezwänzgl (er klopft auf
das Buch) Gsetz isch Gsetzl!»

Junge Frau: «De bin i schtaateloos,
aber nid Dütschi.»

Dr. Obenaus (in wilder Empörung):
«Nei!! hie, Syte hundertachtelfüfgz,

Paragaf hundertdrü, Zyle acht bis
füfzähe: Die Schwiizerin erwirbt bei
der Heirat die Staatsangehörigkeit
ihres Mannes. Gsee Sil!»

Junge Frau «I ha kei anderi Schtaats-
angehörigkeit erworbe, my Maa isch
schtaateloos. Und überhaupt, i anderne
Länder gilt das Gsetz nyd. In Süd-
amerika zum Biischpil, wo mir jez
woone, gilten i als Schwiizerin. Alli
mini Uswiispapyr vo dert lute uf
Schwiizerin.»

Dr. Obenaus (unendlich geringschätzig):
«Jaa, Südamerika! Süd-a-merika! Das
isch doch üs glych! Für d Schwiiz sy
das keini Nazione! Länder dritter Ord-
nung, verschtande?!»



Der pessimistische Maler

Junge Frau: «Aber my Maa isch schtaateloos, i cha kei Dütschi syl! Vor mir Hürat bin i dryfig Jaar lang Schwizerin gsy, a gueti Schwizeri. Mini Eltere sy Schwizer, d'Schwizcha nid dulde, daß e ehemaligi Schwizerin schtaatelois wird!»

Dr. Obenaus (listig): «Bewiise Si, daß Ire Maa schtaatelois isch!»

Junge Frau (zieht ein Dokument her-vor).

Dr. Obenaus (liest): «Archiv des Rathauses zu Rottenhausen, Württemberg: da sämtliche Dokumente des hiesigen Archivs bei einem Bombenangriff vernichtet wurden, bedauern wir, den schriftlichen Beweis Ihrer Ausbürgerung aus dem Dritten Reich nicht mehr erbringen zu können.»

Dr. Obenaus (höhnisch): «Gsee Si, Si chönnes nid bewiise! Si sy kei Schwizeri mel!»

Junge Frau: «Was soll i de mache? i cha doch nid ooni Paß reisel!»

Dr. Obenaus (wohlwollend): «Mir gäbe Ine scho en Uswiis. Si müessee ja in-nert sächs Monete wider us dr Schwiz dusse sy, Si überchöme als Usländerin d Ufenthaltsbewilligung nume für sächs Monet.»

Junge Frau (erfreut): «Was für en Uswiis?»

Dr. Obenaus: «e Flüchtlingspaß.»

Junge Frau (außer sich): «E.. Flücht...lings...paß...? i bi doch kei Flüchtlings! I bi e Schwizerin.»

Dr. Obenaus: «Gsyl Gsyl!»

Junge Frau: «Herrgott, mueßt me sich das la gfalle, sich wie ne Hund la behandle!»

Dr. Obenaus: «Hie, dä Uswiis gäbe mir Ine.»

Junge Frau (liest): «Ausweis für papierlose Ausländer! (fassungslos) papierlose Ausländer Drißg Jaar lang ischd Schwiz mi Heimat gsy, i ha i dr Schwiz gschafft, mini Eltere wone i dr Schwiz. Und jez bin i e papierlose Usländer! (stampft mit dem Fuß:) Gits de hie keini Möntsche me, nume verschfeinereti Gsetzbücher, nume Paragrafefrässer! (schluchzt auf:) I bi doch e Schwizerin!»

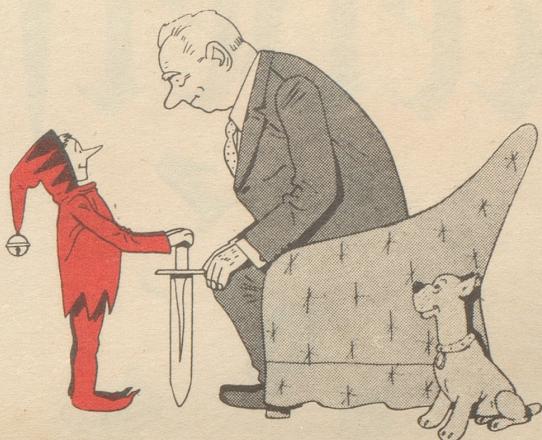
Lieber Nebelspalter! Und nun stehe ich nach geraumer Zeit mit obigem Flüchtlingspaß in der Hand in einem Schweizerkonsulat in den Vereinigten Staaten. Ich möchte meine alten Eltern in der Heimat besuchen. Der Beamte reicht mir ein Formular, das ich ausfüllen soll, damit er für mich die Einreisebewilligung in die Schweiz beantragen kann.

Die Einreiseerlaubnis, um nach Hause, in meine Heimat zu fahren

Ich habe das Formular nicht genommen, und bin ohne ein Wort aus der Tür gegangen, langsam, wie im Traum.

Draufhen, im Gang hing ein fast lebensgroßes Bild von Pestalozzi.

Deine staatenlose Schweizerin.



Abonniere auch Du den Nebelspalter!

Auch Dir
wird er ans Herz wachsen

Neujahrmorgen

Noch liegst du faul in deinem Bett.
Die Jahrzahl hat geändert.
Die Eins steht am Kalender fett
Gedruckt und rot gerändert.

Das alte Jahr ist abgetan.
Du fragst, ob es dich reue.
Vielleicht erst später, irgendwann.
Jetzt fesselt dich das Neue.

Du willst für alle Ewigkeit
Dir einen Vorsatz fassen
Und weißt, Du wirst nach kurzer Zeit
Ihn wieder fallen lassen.

Auch Wünsche hast du noch ein paar.
Die bringst du, nur im stillen,
Dem neuen Zeitabschnitte dar,
Als könnt' er sie erfüllen.

Die Zukunft, denkst du, ist ein Los,
Und rätst: Was wird sie bieten?
Die Zahl der Treffer ist nicht groß,
Dagegen die der Nieten.

Am Ende wird Dir eines klar:
Was macht sie aus, die Nummer?
Mit jedem Tag beginnt ein Jahr,
Am Morgen, nach dem Schlummer.

Robert Däster

Aus der Schule geplaudert

Lehrer: «Fritz, nenne mir ein Werk von Schiller.»

Fritz: «Monte Carlo!»

VL

Ein guter Rat für nächste Weihnachten

Um ernstliche Streitigkeiten zwischen Vater und Sohn zu verhüten, wünsche man sich vom Christchindli gleich zwei Eisenbahnen!

H. Sch.

Das Spiel des Jahres

Aeltere Dame stellt entrüstet ein paar Buben zur Rede: «Das isch aber nüd schön vo eu, daß iir enand Mitte im Winter mit chalem Brunnewasser aa-schprützen! Was schpiled iir eigetli?»
«Chalte Chrieg!»

-di

Fußball-Reportage vom Sonntag

«Tanner macht ein langes Bein, wo-bei Friedländer zu Fall kommt.»

«Roth schlägt auf den Kopf von Hüssy, das heißtt: er schlägt den Ball auf seinen Kopf.»

«Nicolic macht Foul, weil er sich drehte und vergaß, sein Bein mitzunehmen, dies darf man bekanntlich nicht.»

«Entschuldigen Sie meine zittige Stimme, aber es weht hier eine kalte Bise — man kann einfach nicht warm laufen.»

Hamei

Redaktion: C. Böckli, Heiden

Druck und Verlag: E. Löpfe-Benz, Rorschach
Tel. (071) 4 23 91

Zuviel geraucht gestern? Nehmen Sie

BLACKOIDS BROWN

In allen Apotheken. Schachtel Fr. 1.75.

